



«Erwartungen haben sich nicht ganz erfüllt»: Feldhasen-Ansiedlungsprojektleiter Werner Werder bei der Fangaktion im Freiburger Seeland.

Foto: Louis Probst

Freiburger Feldhasen für das Gebiet rund ums Schlatt

Seetal Im Rahmen des Pilotprojektes der Stiftung Wildtiere Aargau zur Wiederansiedlung von Feldhasen im Unteren Seetal sollen jetzt Hasen aus dem Seeland ihren Aargauer Verwandten auf die Sprünge helfen.

■ LOUIS PROBST

Has, Has», tönt es über das Feld. Über den Acker rennt ein aufgeschreckter Feldhase, schlägt angesichts der Treiberkette einen Haken, nähert sich dem aufgespannten Netz - und schafft es, unter dem Netz durchzukommen und im nahen Wäldchen zu verschwinden.

Im Galmizmoos, im freiburgischen Teil des Seelandes, versuchen an diesem Tag rund 40 Freiwillige aus dem Aargau Feldhasen zu fangen. Die Aktion der Stiftung Wildtiere Aargau steht unter der Aufsicht der Wildhut des

Kantons Freiburg. Für die Durchführung sind, unter der Leitung von Professor Claude Fischer, Wissenschaftler der Genfer Hochschule Hepia (Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture) besorgt, die grosse Erfahrung auf diesem Gebiet mitbringen.

Mit Ohrmarken ins Seetal

Die Feldhasen sollen später - mit Ohrmarken versehen und zum Teil besendert - im Rahmen des Pilotprojektes zur Wiederansiedlung von Feldhasen im Gebiet Schlatt in den Gemeinden Egliswil und Seengen sowie im Raum Staufen/Schafisheim ausgesetzt werden.

Hinter dem Projekt - bei dem es auch um die Wiederansiedlung der Feldlerche geht - stehen, neben Jagd Aargau und der Stiftung Wildtiere, die Sektion Jagd und Fischerei des Kantons Aargau sowie der Gemeindeverband Lebensraum Lenzburg Seetal.

Trotz Massnahmen keine Hasen

«Leider haben die Massnahmen der letzten Jahre zur Förderung verbesser-

ter Lebensräume für die Feldhasen bis jetzt noch nicht gefruchtet», so Projektleiter Werner Werder beim Briefing der Beteiligten an der Fangaktion zum bisherigen Verlauf des Pilotprojektes. «Im Gebiet Schlatt ist der Feldhase völlig verschwunden. Im Gebiet Staufen/Schafisheim gibt es im Bereich der Waldsäume immerhin noch einige Feldhasen.»

Die Gründe für das Verschwinden der Feldhasen seien unklar. Mögliche Ursachen könnten die landwirtschaftliche Bewirtschaftung oder der Einsatz von Herbiziden sein. Inzwischen ist es aber gelungen, auch die Landwirtschaft ins Boot zu holen. Mittlerweile beteiligen sich 20 Landwirte am Pilotprojekt. Im Vordergrund steht dabei der Getreideanbau mit sogenannter «weiter Saat».

Keine Osteuropa-Zuchthasen

«Zusammen mit wissenschaftlichen Begleitern sind wir zum Schluss gekommen, den Versuchsrahmen zu erweitern und einheimische Feldhasen auszusetzen», so Werner Werder. Zwar hätte die Möglichkeit bestanden, Feldhasen von Züchtern in Osteuropa zu beschaffen. Man sei aber davon abgekommen, nachdem man im Ausland schlechte Erfahrungen mit solchen «Zuchthasen» gemacht habe. «Daher», so Werner Werder, «ist die Idee entstan-

den, Feldhasen aus der Schweiz zu beschaffen. Fündig geworden sind wir beim Kanton Freiburg, der im Seeland grosse Bestände an Feldhasen aufzuweisen hat.»

Aufwändige Fangaktion

Nach umfassenden Instruktionen durch Claude Fischer und sein Team machen sich die Freiwilligen daran, die zehn je zwanzig Meter langen Netze aufzuspannen. Nachdem auch die «Fänger» ihre Positionen bezogen haben, kann es losgehen.

Bereits beim ersten Trieb verfängt sich ein Hase im Netz. Sorgfältig wird er befreit und in einen hölzernen Kasten gesteckt. Es soll, trotz des aufwändigen mehrmaligen Versetzens der Netze, der einzige Meister Lampe sein, der gefangen wird. Hasen gibt es an diesem Ort zwar erstaunlich viele, aber offenbar haben sie keine Lust, in den Aargau verpflanzt zu werden.

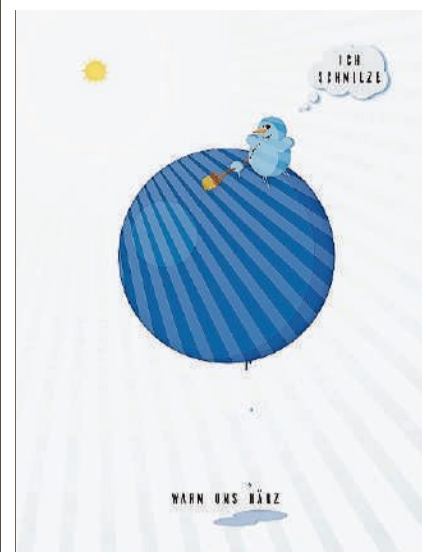
«Die Erwartungen dieser Versuchsaktion haben sich zwar nicht ganz erfüllt», stellt jedenfalls Werner Werder am Ende des Tages fest. Er hatte sich ein halbes Dutzend Feldhasen erhofft. «Die Erfahrungen, die wir gemacht haben, sind jedoch wertvoll. Die Projektleitung wird jetzt über die Bücher gehen.»

Heute Donnerstag findet eine weitere Einfangaktion statt.



Vom Seeland ins Seetal: Der gefangene Feldhase. Foto: Emanuel Freudiger/Stiftung Wildtiere Aargau

LENZBURGIANA



Warm ums Härz: Februar-Motiv der Rubrik Lenzburgiana. Illustration: mphs

Warm ums Herz

«Tauwetter!» Der Freudenschrei war wohl weit über Lenzburg hinaus zu hören, in einer Zeit, als die Eiszapfen noch an Brauen und Bärten hingen und als Schlossdrache Fauchi noch keine Wurstspiesse briet. Damals nämlich hatte der Reussgletscher noch die halbe Schweiz im Griff und die letzte Eiszeit begann vor sich hinzuschmelzen.

Tauwetter herrscht auch heute noch, Greta machts deutlich. Ausgemergelte Polareisbären auf nusschalengrossen Eisblocks? Not sexy. Da wäre einem Eisschmelze in der Gelateria doch lieber. Tja, das Wetter weiss immer weniger, was es will, die Gesellschaft ebenfalls. Langlaufloipe durch Frühlingswiese? Just don't! Das ist ja wie Warmduschen mit Paraplü. Eine krasse Eiszeit wie vor 20 000 Jahren wär wieder mal was. Da wuchsen die richtig grossen Mammutzähne. Was wollte man in diesen schroffen Zeiten schon mit Milchzähnen? Und wo waren da die Milchkalber?! Die haben sich doch gar nicht auf die Wiese getraut bei all den Säbelzahn Tigern.

Der grosse Felsbrocken im Gexi jedenfalls stammt übrigens auch aus der Gletscherzeit. Kreiselkunst nennt man das heute, oder «Stein des Anstosses», wie dort einst auf weissem Band zu lesen war. Mentale Eiszeit? Nun, wirklich cool ist inspirierender Ökoaktivismus à la Maurice Maggi. Wie das geht? Man streue während 20 Jahren heimlich Malvensamen aus und - plaff - blühen überall hübsche bunte Blumen, wo sich sonst Auspuffe jagen - auch Blumen-graffiti genannt.

Übrigens eben im www entdeckt: Guerilla Gardening, Samenbomben für eine buntere Stadt. Übertragen auf Lenzburg würde sich doch der Lenzburger Duft anbieten, eine wohlriechende Rosenzüchtung des Niederlenzers Walter Scheiber aus den 80er-Jahren. Da wird einem doch glatt warm ums Herz.

(mphs)

■ **Plakat finden und Preise gewinnen.** Das Projekt «Lenzburgiana» wurde vom Museum Burghalde lanciert. Während eines Jahres werden monatlich humorvolle Grafiken zu Lenzburger Besonderheiten präsentiert. Das Motiv wird in Plakatgrösse irgendwo im Städtli erscheinen. Der Text dieser Kolumne verrät den Standort. Die witzigsten Selfies vor diesem Plakat werden prämiert. Handyfotos mit Name und E-Mail-Adresse senden an: burghalde@lenzburg.ch. PS: Und die Postkarte dazu gibts im Museumsshop.

INSERATE



Eglin Elektro Lenzburg

Ringstrasse West 27
062 888 17 17
www.eglin.ch



HEV Lenzburg-Seetal

ABSTIMMUNGSEMPFEHLUNG

Bundesrat, Parlament, bürgerliche Parteien und Wirtschaftsverbände lehnen die Mieterversbandsinitiative ab.

Massive staatliche Eingriffe – wie Quoten und Vorkaufsrechte – sind Gift für den Wohnungsmarkt!

- Sie erschweren Bewilligungsprozesse, führen zu Planungsunsicherheit und hemmen die Bautätigkeit.
- **Das Wohnungsangebot wird kleiner und die Mieten steigen!**

NEIN zur Verstaatlichung des Wohnungsmarkts

NEIN zur Mieterversbandsinitiative
9. Februar 2020 mieterversbands-initiative-nein.ch